

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einbindungen jeder Art werden franco erbeten.

Kraider Zeitung.

Sonntag, 10. November.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kfr., jedes folgende Mal mit 3 Kfr. berechnet. Stempelgebühr für jedermalige Inseration 30 Kfr.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude.

Expeditions-Bureau: H. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 7. November 1860.

Staatsfonds.	Geld	Waare
5% österr. Währung.	62.—	62.25
5% National	76.—	76.20
5% Lit. B.	—	—
5% Lomb.-venet.	—	—
5% venet. Anl.	80.50	80.75
5% Metalliques	65.40	65.60
4 1/2% " "	58.75	59.—
4% " "	52.—	53.—
3% " "	38.—	39.—
2 1/2% " "	34.—	34.50
2% " "	46.—	47.—
2 1/2% Banco	124.50	124.75
Lose von 1839	89.50	89.75
Lose von 1854	88.25	88.75
Lose von 1860	89.—	89.50
detto 5tel Abschn.	16.50	17.—

Geld	Waare
5% Westbahn	91.50 92.—
Staatsbahn à 275 Francs	134.50 134.75
5% Südbahn	131.75 132.50
Pfandbriefe 12monatl.	100.— —

Industrie-Actien.	
Creditactien	169.30 169.50
Bankactien	754.— 756.—
Escomptactien	539.— 541.—
Lloyd	150.— 170.—
detto neue Emission	— —
Donau-Dampfschiff	400.— 404.—
Pester-Kettenbrücke	370.— 380.—
Wiener Dampfmühl	330.— 350.—
Nordbahn	— —
Staatsbahn	263.— 264.—
Südbahn	149.— 150.—
Pardubitz-Reichenb.	111.50 112.50
Westbahn	179.— 179.50
Theissbahn 70% Einz.	147.— —
Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	149.— 150.—
Gratz-Köflacher	100.— 105.—
Brünn-Rossitzer	— — 200.—

Lose.	
Credit	100 fl. 105.50 105.75
Dampfschiff	100 „ 93.— 94.—
Triester	100 „ 110.— 111.—
Fürst Eszterházy	40 „ 84.— 85.—
„ Salm	40 „ 36.50 37.—
„ Pálffy	40 „ 35.— 35.50
„ Clary	40 „ 36.— 35.50
Graf St. Genois	40 „ 35.50 36.—

Geld	Waare
Ofner	40 fl. 35.75 36.25
Fürst Windischgr.	20 „ 23.— 23.50
Graf Waldstein	20 „ 25.25 25.75
Gra. Keglevich	10 „ 13.50 14.—

Wechsel. (3 Monat.)	
Amsterdam 100 fl. holl.	— —
Augsburg 100 fl. südd.	114.30 114.50
Frankfurt 100 fl. südd.	114.40 114.60
Hamburg 100 M. B.	101.— 101.25
London 10 L. St.	133.65 133.75
Mailand	— —
Paris 100 Francs	52.20 53.20

31 Tage Sicht.	
Bukarest 100 wall. P.	— —
Comptanten.	
Kronen	18.45 —
Münz-Dukaten	6.38 —
Rand-Dukaten	6.38 —
Napoleon'sdor	10.67 10.69
Souverain'sdor	18.65 —
Russische Imperials	11.— —
Preuss. Friedrich'sdor	11.40 —
Engl. Sovereigns	13.45 —
Preussische Cassenanw.	2.2— 2.3—
Silber	133.50 134.—

Wechseldiscount.	
Bankdiscount für Wechsel	6 1/2% 0/0
„ Zinsen „ Vorsch.	7 1/2% 0/0
5% National-Coupon	5 1/2% 0/0
	133.50

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. Nov. 1860.

5% Metalliques	65.70
5% National-Anlehen	76.50
Bankactien	758.—
Kreditactien	170.20

Wechsel-Cours.

Augsburg	114.85
London	133.90
Dufaten	6.40

Bericht.

Eisenbahn. Abfahrt von Arab 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 u. 5 M. Abends. Von Csaba 11. 36 M. Nachm. 10 u. 53 M. Nachts. Von Mezötur 3 u. 30 M. Nachm., 1 u. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 u. 5 M. Nachm., 4 u. 11 M. Früh. Ankunft in Szeged 6 u. Abends, 5 u. 40 M. Früh. In Pest 8 u. 27 M. Abends, 8 u. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arab täglich nach Sopaschely Botenpost über Bilagos, Panfota, Borosjend, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Risjend, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temeswar Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temeswar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Sopaschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temeswar und Sopaschely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Eilfabrikt. Täglich von Arab nach Temeswar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weissen Kreuz.“

Handelsberichte

Wien, 7. November. Spiritus hat sich in den letzten Tagen wenig geändert; der Umsatz in effektiver Waare war nicht bedeutend, daher die früheren Preise heute nur als nominell anzusehen sind. Sobald nur einiger Bedarf sich wieder einstellen wird, erwartet man ein sehr lebhaftes Geschäft.

P. L. Pest, 8. November. Witterung nach einem starken Schneefalle winterlich, kalt, windig. Wasserstand abnehmend. Getreidemarkt. Im Geschäfte ist zwar noch keine wesentliche Minderung eingetreten, doch scheint sich eine merklich festere Stimmung vorzubereiten, und der weichen Tendenz der Preise Einhalt zu thun. Von Weizen sind heute mehrere größere Partien theils für den Versandt, theils zur Speculation gekauft worden. Häfer mehr ausgetrieben.

Wollmarkt. Das bis jetzt verkaufte Quantum dürfte sich auf circa 7000 Ztr. belaufen. Davon wurden blos ca. 500 Ztr., einschließlich einer Partie von circa 220 Ztr. Kammwolle, die angeblich 145 fl. reaktivirte, fürs Ausland, das Uebrige fürs Inland verkauft. Die bereits notirten Preise behaupten sich zwar fest, doch ist das Geschäft ein schleppendes.

Zu Mühl, rohem, ist die Stimmung eine mattere und sind 500 Ztr. per Dez. Heber zum ermäßigten Preise von fl. 28.50 verschlossen worden.

Zur Situation in Italien.

B. Der durch ein Telegramm gemeldete glänzende Sieg der Piemontesen über die Truppen des unglücklichen Königs Franz II. dürfte, wenn andere die Nachricht ihre volle Bestätigung findet, wohl so ziemlich das letzte Ereigniß von Bedeutung in dem Drama sein, welches im Königreich Neapel spielt; denn die Einnahme von Gaeta, die Abreise des Königs von dort und die Annexion an Piemont, oder besser gesagt, die Proklamirung des Königreichs Italien sind sämmtlich in der Schlacht am Garigliano entschieden worden und haben bereits zum Voraus die sanktionirende Anerkennung Englands durch eine Note Lord Russell's an den englischen Gesandten in Turin erhalten. So ständen wir denn nun am Wendepunkte der italienischen Erhebungsgeschichte, dort, wo es sich vielleicht entscheiden wird, ob die Sache in Italien beendet worden, oder ob ein größerer, allgemeiner Krieg daraus erwachsen soll. Und diese Frage wird ihre Entscheidung im Venetianischen finden, denn Rom ist dafür kein Stein des Anstoßes, es sei nun, daß der Papst bleibe, oder die ewige Stadt den Piemontesen überlasse. Des Papstes und seiner weltlichen Bestizungen wegen, die ihm ja heute schon de facto nicht mehr gehören, wird wohl schwerlich eine Macht ins Feld rücken, und die Verteidigung des Patrimoniums Petri durch Frankreich ist vielleicht das größte Mißgeschick, was den Papst treffen konnte; er ist dadurch ein Gefangener im eigenen Hause geworden, seine Beschützung dient seinen Feinden als Vorwand, die praeponderance legitime auszuüben und sich gegenseitig für alle Eventualitäten zu decken.

Wer, so fragen wir jetzt, soll das Einigungswert in Italien hindern, nachdem man, wie offiziöse preussische Organe berichten, in Warschau die dort versammelt gewesenen Monarchen nicht so sehr den jetzigen Stand der Dinge in Italien, wie vielleicht später daraus resultirende Ereignisse, in welchen Frankreich die Hauptrolle zu spielen übernehmen würde, ins Auge gefaßt haben. Und dann meinen französische Journale,

namentlich aber die wirklich unabhängige „Revue des deux Mondes“, der eigentlich Zweck der Zusammenkunft in Warschau sei nur gewesen, Oesterreich aus seiner Isolation zu befreien und der sei durch den Ausgleich mit dem Kaiser Alexander erreicht worden. Frankreich, dies ist zur Genüge bekannt, ist der Verbündete Piemonts, ja man geht wohl kaum zu weit wenn man annimmt, daß Frankreich, oder vielmehr der Kaiser Napoleon, der Anstifter und Lenker der italienischen Revolution gewesen und in dem Könige Viktor Emmanuel und dem Grafen Cavour nur gefügige und gelehrige Ausführer seiner Pläne gesehen habe.

So wie heute die Sachen in Italien stehen, terdet es so wenig einen Zweifel, daß die angebliche Intervention des Admiral Le Barbier vor Gaeta ebenso wohl eine Komödie gewesen, wie das Verhalten der Franzosen im Kirchenstaate nichts bezweckte, als eine Vereinigung der römischen mit den neapolitanischen Streitkräften zu hintertreiben und im Falle die legitimen Mächte doch eine Intervention versuchen sollten, bei der Hand zu sein, um Piemont zu decken. Die Mächte haben sich über eine Intervention nicht einigen können, inzwischen aber sind die neapolitanischen und päpstlichen Armeen so gut wie vernichtet; der König von Neapel muß seinen Staaten den Rücken kehren und auch dem heiligen Vater wird wohl schwerlich etwas anderes zu thun übrig bleiben. Daß man sich heute der Abreise Pius IX. nicht mehr entgegenstellen wird, dies versichern die aus Paris eingelaufenen Telegramme; gleichzeitig macht man aber auch darauf aufmerksam, daß Frankreich seine Truppen dann sofort aus dem Kirchenstaat zurückziehen, höchstens in Civita-Vecchia mit Genehmigung Piemonts eine Besatzung lassen werde. Man kann ja nicht wissen, was sich später noch ereignet; daß Frankreich aber nach Zurückziehung seiner Besatzung aus Rom, Savoyen und Nizza mit einem anständigen Observationskorps versehen wird, um für den Fall eines in kommenden Zeiten wegen Venetien ausbrechenden Krieges bei der Hand zu sein, darauf dürfen wir uns gefaßt machen.

Das Unificationswert Italiens geht nun, wie man sieht, seinem vorläufigen Ende entgegen; wir dürfen dies ins Auge fassen, nicht übersehen, welche diplomatische Manöver ins Werk gesetzt werden, um der großen Umgestaltung die Anerkennung Europa's zu verschaffen. Frankreich hat zwar offiziell gegen das Vorgehen Sardinien's protestirt, es hat pro forma sogar seinen Gesandten aus Turin abberufen; nichtsdestoweniger erklärte erst vor einigen Tagen der halböffentliche „Constitutionnel“ ein einiges Italien liege im Interesse Europa's. Wer die Stellung des „Constitutionnel“ Europa's, wer die Stellung der Regierung kennt, der weiß auch, daß die Erklärung so gut wie eine Anerkennung des status praesens ist.

Weit bedeutsamer wie diese Erklärung ist jedenfalls die bereits erwähnte Note Lord Russell's, welche einer Anerkennung des Geschehenen so ziemlich gleich kommt. Haben aber Frankreich und England das einige Italien im Prinzip anerkannt, dann werden mit Amerika und der Schweiz, gewiß auch die illegitimen Regierungen Europa's, als Belgien, Spanien, Portugal,

Schweden, Griechenland ihre Anerkennung nicht lange zurückhalten, ja selbst Preußen, welches zum Theil auf ähnlicher Basis ruht, wie das einige Italien, wird wohl kaum zurückbleiben. Es blieben nun noch Oesterreich und Rußland übrig. Was die thun wollen und werden, darüber wird uns die nächste Zukunft wohl Aufklärung bringen.

Inland.

Wien, 8. November. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält folgende Kundmachung der Niederösterreichischen Landesregierung:

„Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles, wo von einem Privaten Geld vertretende Anweisungen ausgegeben wurden, sieht man sich veranlaßt, das mit Verordnung vom 1. Mai 1849 (N. G. B. Nr. 232) ergangene Verbot der Ausstellung von Geldnoten durch Private in Erinnerung zu bringen und Jedermann vor der Annahme solcher Anweisungen zu warnen.“

Wien, 8. November. Die „Ost-Deutsche Post“ erzählt folgende Episode, die sich im Prozeß Richter ergeben:

„Der durch sein großes Spiel an der hiesigen Börse bekannte Herr Heinrich Mayer, der auch im großen Publikum durch allerlei Anekdoten aus der Theaterwelt eine wunderliche Popularität genießt, scheint das Drama, das gegenwärtig vor dem Landesgericht sich abwickelt, nicht ohne seine Gegenwart vorübergehen lassen zu wollen. Das Auditorium, welches der geführten Sitzung im Gerichtssaale beivohnte, war nicht wenig erstant, einen Brief des besagten Herrn Heinrich Mayer vorlesen zu hören, in welchem er gegen eine ihm nicht im Mindesten nahe tretende Anzeigung des Angeklagten Herrn Richter im Namen „der österreichischen Industrie“ reklamirt und die Richter'sche Aussage als unklar bezeichnet. Wir gehen keineswegs so weit, zu behaupten: Herr Mayer (der seit dem Beginne des Richter'schen Prozesses Jedermann auf der Börse Wetten anträgt — sei es in Banknoten oder in „Devisen“ — daß Richter, den er stets mit den injuriösesten Namen qualifizirt, auf mehrere Jahre verurtheilt werde) wolle durch seine Aussage den Angeklagten im Interesse seiner Wetten noch mehr graviren. So kleines Spiel treibt Herr Mayer nicht. Aber die Menschlichkeit eines Mannes, welcher einem ohnehin schwer Betroffenen, der von einem ihn und seine Familie vernichtenden Schlag bedroht ist, noch einen Stein nachwerfen will, muß die öffentliche Presse ihren Mitbürgern signalisiren. Die österreichische Industrie wird gewiß Protest einlegen, daß Herr Mayer in solcher Weise sich zu ihrem Vertreter aufwirft. Die Indignation, welche dieser Akt des genannten Herrn bürgt fern in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat, bürgt uns dafür, daß der point d'honneur der österreichischen Industrie nicht identisch mit dem point d'honneur des Herrn Mayer ist.“

Der Prozeß Richter ist wegen Kopfleiden des Präsidenten Schwarz vertagt worden; Fortsetzung unbestimmt.



B. Pest, 8. November. (Original-Korrespondenz.)

Das gute Pest bietet heute einen gar trübseligen, wä- serigen Anblick. Nachdem gestern im Laufe des Tages und während der Nacht ein reichlicher Schnee gefallen war, folgte demselben in den frühen Morgen ein fau- ster Regen. Die nächste Folge davon kann sich jeder denken. Die Gassen, auf denen der Schnee mehr als einen halben Schuh hoch lag, waren um 8 Uhr kaum zu passiren; an dem Zustand der Trottoirs konnte man am besten sehen, daß in Beziehung auf unsere Kommu- nalsachen in Pest gegenwärtig kein Herr ist. Wer hat die Ordnung und Reinlichkeit der Straßen zu über- wachen, die Stadtbehörde oder die Polizei? hierüber fehlt den Bewohnern dieser Stadt jede wie immer ge- artete Kenntniß oder Wissenschaft, wer immer aber mit der Beaufsichtigung dieses für den öffentlichen Verkehr so wichtigen Faktors betraut wurde, dem müssen wir sagen, daß er seine Schuldigkeit so gut wie gar nicht erfüllt. Daß eine bündige Vorschrift in dieser Bezie- hung besteht, das wissen wir sehr wohl; es genügt aber nicht Gesetze heraus zu geben, die Behörde soll auch dafür Sorge tragen, daß denselben Folge geleistet werde. Es ist jetzt eben Markt bei uns, natürlich ist der Ver- kehr in den Gassen in Folge dessen, so schlecht der Markt auch immer sein mag, ein wesentlich lebhafterer. Daß man die Fahrstraßen nicht sofort von dem Roth und aufgelösten Schnee befreien kann, dies versteht sich wohl von selbst, man kann aber die verschiedenen Haus- besitzer verhalten, daß sie sofort die Trottoire vor ih- ren Häusern reinigen lassen, daß aber dies im ange- bornen Schlandrian nicht geschieht, daß man sich um solche wichtige Dinge gar nicht kümmert und glaubt alles gethan zu haben, wenn man post festum ein Plakat anheften läßt, das ist es was wir im Interesse der hiesigen Bevölkerung tadeln müssen; dies und ähn- liche Dinge sind es, die unsere Stadtverwaltung, so- wohl die des Stadthauses wie die sonstige, allgemein in Mißkredit gebracht hat. Es gibt in der Bürgerschaft nur den einen Wunsch, daß endlich dem jetzt herrschen- den Zustande einer gemüthlichen Anarchie in der städt. Verwaltung ein Ende gemacht werde, daß man doch endlich einmal erfahre, wer Koch und wer Kellermeister in Pest ist. Die bisherige Wirthschaft hat der Stadt wenig mehr als — Schulden eingetragen; man hofft von dem was kommen soll, daß es Gelegenheit bieten werde die Schulden abzutragen und damit die so drücken- den städt. Steuerzuschläge, wenn auch nicht zu beseiti- gen, so doch wenigstens zu vermindern. Vor der Hand sind dies zwar noch fromme Wünsche, sie kennzeichnen aber doch die Stimmung des Volkes und deuten an, nach welcher Richtung hin man zuerst Abhilfe von den neuen Einrichtungen erwartet.

zu den schlechten, denn es fehlt vollständig an Käufern. Die Gewölbe der Großhändler stehen leer und verge- hens harren Herren und Diener den so heiß ersehnten Fremdlingen entgegen. Auch im Produktengeschäft ist eine Reaktion eingetreten und die Eigener müssen sich nolens volens bequemen, von ihren überspannten For- derungen abzulassen. Dies trifft namentlich Wolle und Getreide; die friedlicheren Aussichten haben hierauf wohl zumest eingewirkt. Am meisten zu bedauern sind wohl die Kleinverkäufer, welche hinter das Neugebäude verbannt sind. In jene Gegend wird bei dem herrschen- den Wetter wohl schwerlich ein Käufer sich verirren. Gibt es denn für diese Anomalie unter dem zu erwar- tenden neuen Regime keinen Ausgleich?

Pest, 8. November. Vergangene Woche hat, wie „Hirn.“ berichtet, in dem Schlosse des Grafen Stefan Karolyi eine Privatbesprechung mehrerer Herren des Pester Komitates stattgefunden, an welcher auch Paul Nyáry Theil genommen. Es wurde da- selbst als patriotische Pflicht erachtet, ohne Rücksicht auf Parteistellung die Komitatsämter anzunehmen. Paul Nyáry hat im Laufe des gestrigen Tages eine länger als 3 Stunden dauernde Besprechung mit dem Herrn Tavernicus Georg v. Majláth gepflogen. — Der Prä- sident des hiesigen Oberlandesgerichtes Herr Johann v. Umlauff hat, wie wir im „Naplo“ lesen, am 5. d. M. das Präsidium an den Herrn Vizepräsidenten Josef v. Cötty übergeben. An diesem Tage, an welchem die ungarische Sprache als Geschäftssprache ihren Einzug hielt, hat Herr v. Umlauff unsere Haupt- stadt verlassen.

Kronstadt, 3. November. Die hiesige amtliche „Gaz. v. Trans.“ meldet: „Am verflossenen Sonntag versammelten sich die Repräsentanten der rumäni- schen Kirchengemeinde, um über Angelegenheiten der Kirche und Schule zu berathen, und bei dieser Gele- genheit wurde beschlossen, Sr. Maj. dem Kaiser für die Grundrechte, welche für das Großfürstenthum erlassen wurden, den Dank der Kirchengemeinde darzubringen. Der rumänische Handelsstand versammelte sich in sei- nem Kasino in einer Anzahl, wie sie seit 12 Jahren nicht mehr vorgekommen ist, im Verein mit mehreren Honoratioren und besprachen die allerhöchsten Ent- scheidungen, worauf das Folgende einstimmig beschlos- sen wurde:

1. Eine allerunterthänigste Adresse an Se. k. k. Apostolische Majestät zu richten, indem die rumänische

Nation durch die vollständige Gleichstellung auch als reif und mündig anerkannt wird, und dem Großfür- stenthume Siebenbürgen das Recht der Autonomie sank- tionirt und nicht zu Ungarn einverleibt wird.

2. Die Dankadresse soll durch Se. Erzellenz den k. k. Herrn Reichsrath Bischof Freiherrn v. Scha- guna befördert werden.

3. Würde erkannt, daß es eine gebieterische Noth- wendigkeit sei, für die Rumänen, welche nach der frühern Verfassung in keiner politischen Stellung repräsentirt waren, die Erlaubniß zu erwirken, eine Präliminar- Konferenz abhalten zu dürfen, um eine Dankadresse im Namen der gesammten rumänischen Nation in Sieben- bürgen festzustellen, und ihre Meinung in kürzester Zeit über die Grundzüge eines Wahlgesezes für ganz Siebenbürgen abzugeben.

Mit dem Vollzuge dieses Aktenstückes wurden einige Männer von Herz und Kopf beauftragt. Die Rumänen Kronstadt's zweifeln nicht, daß ihre Mitbür- der in den anderen Theilen des Vaterlandes ihnen in gleichen Beschlüssen zuvorgekommen sind.

Wie die „Kronst. Ztg.“ erfährt, hat der dortige Bergbau- und Hüttenaktienverein die Vorkoncession zum Bau der Eisenbahnlinie Arad-Karlsburg- Kronstadt allerhöchsten Orts erhalten.

Triest, 5. November. Heute Früh sollte das Ba- taillon der Territorial-Miliz zur Musterung und Eides- leistung ausrücken. Bei dieser Gelegenheit fanden einige Unordnungen statt, die man von gewisser Seite wahr- scheinlich anscheuten wird, um den in der Miliz herr- schenden Geist zu verdächtigen. Vorläufig ist so viel klar, daß die Leute zweier Gemeinden, als sie des Morgens in die Stadt kamen, des Heurigen so viel genossen hatten, daß sie nicht in der Lage waren, die militärische Ordnung einzuhalten. Die anderen vier Compagnien rückten in bester Ordnung aus. Da jedoch das Bataillon nicht vollzählig war, so wurde die Mus- terung auf einen spätern Tag verschoben. Dem gan- zen Vorgange liegen gewisse Intrigen zu Grunde, de- nen man auf der Spur ist. Sie werden mir gestatten, daß ich die nöthigen Aufklärungen über diesen Gegen- stand abwartete, um Ihnen einen unparteiischen und wahrheitsgetreuen Bericht darüber zu erstatten. Zu be- merken ist vorläufig nur noch, daß seit dem Jahre 1805 — also seit 55 Jahren — keine Musterung und Eidesleistung des Bataillons vorgenommen worden war, daß man von gewissen Seiten den Leuten vorpiegelte, sie würden durch die Eidesleistung zu wirklichen Sol- daten, und auch zum Kriegsdienste außer Landes ver- wendet werden u. dgl.

Die Statthalterei hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen, und mit dem hiesigen Komman- danten das Nöthige eingeleitet, um die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Einige Offiziere des Bataillons hatten schon früher ihre Entlassung genommen, und dieser Umstand dürfte mit dem heutigen Vorgange in einigem Zusammenhange stehen; doch muß man ab- warten, bis über die Sache ein helleres Licht verbreitet ist. Daß der Kommandant des Bataillons zum Oberst- lieutenant in der Armee ernannt worden ist, scheint manchen Leuten ein Dorn im Auge zu sein, und ge- wissen Rivalitäten neue Nahrung gegeben zu haben.

Heute ist der Lloyd-Dampfer „Vorwärts“ aus Grie- chenland und Ankona hier angekommen. Aus dem letz- tern Hafen brachte er einen Offizier und 33 päpstliche Soldaten, geborene Oesterreicher, mit, die aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden. Sonst war aus Ankona nichts Neues zu berichten. — Der Dampfer „Amerika“, der vorgestern nach Vissa abgehen sollte, hat Centre-Ordre erhalten und ist noch hier. (Presse.)

U s l a n d.

Varis, 5. November. Es ist vollkommen rich- tig, daß die Piemontesen keineswegs den Hafendamm von Gaeta, sondern nur erst den kleinen, am Meerbu- sen von Gaeta gelegenen Ort Mola besetzt ha- ben. So erklärt es sich auch, daß die sardinische Flotte am Kampfe Theil nehmen konnte, ohne daß die Pie- montesen, gegen den Willen der Großmächte Gaeta zur See angegriffen haben. Letzteres soll auch, wie die „Patrie“ versichert, in Zukunft nicht gebuldet werden. Ueber den Kampf vom 3. November vernimmt man heute, daß der König mit der Hauptarmee den Garig- liano überschritt, und den Mittelpunkt der feindlichen Stellungen angriff, während General Sonnaz, der am 2. bereits über den genannten Fluß an seiner Mündung gegangen war, die Stadt Mola di Gaeta angriff und sich ihrer sofort bemächtigte. Die neapolitanische Garnison dieser Stadt, die zugleich von der sardinischen Flotte angegriffen worden war, leistete nur geringen Widerstand und zog sich auf Gaeta zurück, das von dort noch acht Kilometer entfernt liegt. Der kombinierte Angriff der Piemontesen gelang auf allen Punkten. Die Neapolitaner zogen sich jedoch in guter Ordnung in der Richtung von Tractto zurück.

Man glaubte nicht, daß sie die Piemontesen in letzterer Stadt erwarten, sondern sich sofort nach den Pässen von Petrola zurückziehen werden. Die Sardi- nier wollen sie zur Aufgabe dieser Positionen dadurch zwingen, daß sie starke Heereshaufen in das Thal von

Mola senden, welches sich hinter Petrola herzieht. Sobald es ihnen gelingt dorthin zu gelangen, müssen sich die Neapolitaner sofort auf Gaeta zurückziehen, wenn sie nicht abgeschnitten werden wollen. Nach den letzten Nachrichten lag die sardinische Flotte eine Bier- telstunde vor dem Eingange des Hafens von Gaeta vor Anker. Zwischen dem Admiral Le Barbier de Ti- nan und dem Oberbefehlshaber der sardinischen Flotte hat wirklich ein Konflikt stattgefunden. Letzterer wollte am 27. Oktober an der Mündung des Garigliano Trup- pen auschiffen, was der französische Admiral unter der Drohung, die sardinischen Schiffe in Grund und Boden zu bohren, nicht dulden wollte. Der Admiral Persano protestirte, worauf Le Barbier den Descar- tes nach Toulon sandte, um Instruktionen zu holen. Der Descartes, der am Samstag angekommen ist, verließ heute wieder Toulon. Die Instruktionen, die er an Le Barbier überbringt, kennt man nicht.

Italien. Die Einnahme von Capua, und der Uebergang der Piemontesen, so wie die Schlacht am 2. November, sind einander rasch gefolgt, und wenn es sich bestätigt, daß ein guter Theil des neapolitani- schen Heeres, welches in Gaeta keine Aufnahme fin- den konnte, den Piemontesen Unterwerfungsvorschläge gemacht hat, so ist der König von Neapel auf den Besitz von Gaeta mit einer höchstens 10,000 Mann starken Besatzung beschränkt. Die Annahme, daß ein Protest der Mächte einen Angriff auf Gaeta, welches die Residenz des Königs und der europäischen Ge- sandten ist, verhindern werde, scheint sich nicht zu be- stätigen. Die bestimmtesten Erklärungen, welche die „Opinione“ in dieser Beziehung abgibt, lassen keinen Zwei- fel darüber, daß der Angriff von der Land- und See- seite unverweilt beginnen wird. Der napoleonische Schutz scheint nicht so ernst gemeint gewesen zu sein, als man nach den ersten Nachrichten über die Hal- tung des Admirals Le Barbier de Tiran glauben konnte; sonst würde die „Opinione“ doch wohl den Muth nicht haben, die Nachricht, die französische Flotte werde einen Angriff auf Gaeta durch die Schiffe Per- sano's nicht gestatten, für absurd zu erklären.

Die Hauptrolle in der Schlacht vom 2. Nov. spielte General de Sonnaz. Derselbe hat laut einer Depesche der „Indep. b.“ Positionen besetzt, welche die Festung von Gaeta beherrschen, nämlich das Thal von Mola. Die Italiener wurden bei diesem entschei- denden Erfolge von ihrem Könige geführt. Die bour- bonische Armee, welche von Heer und Flotte in die Mitte genommen ward, wurde nach Zurücklassung von Zelten, Karren und anderem Kriegsmaterial zerstreut; die Italiener hatten schon eine sehr beträchtliche An- zahl von Verwunden gemacht und waren in Besol- gung der Trümmer des feindlichen Heeres begriffen, die sich jedoch meistens, bei der Nähe der Festungs- linien, wohl in den Plaz gerettet haben werden.

Das Hauptquartier des Königs Viktor Emanuel war nach den letzten neapolitanischen Nachrichten noch in Sessa, das an einem Nebenflüßchen des Garigliano, jedoch noch auf dem linken Ufer dieses Flusses, liegt. Der Uebergang der Piemontesen über diesen Fluß wurde bekanntlich auf drei Punkten zugleich bewirkt, und es war im Plane, die Positionen von Tractto, Portella, Tri und Fondi, welche für sehr fest gelten und äußerst wichtig für die Bourbonen in Gaeta sind, weil sie deren Verbindung mit der Terra di Lavoro und mit den Abruzzen decken, eine nach der andern zu nehmen, und hierauf sollte regelrecht gegen die Seefestung selbst vorgegangen werden. Man hatte sich also auf eine langwierige Winter-Kampagne eingerich- tet. Jedemfalls wird diese Arbeit durch den neuesten Sieg der Piemontesen sehr vereinfacht werden, wenn sie ihnen nicht ganz erspart ist.

Die Lage der Bourbonen scheint verzweifelter ge- wesen zu sein, als man in letzter Zeit glauben mochte; denn nur so ist es zu erklären, daß sie nach Capua's Falle, wo sie 11,000 Mann verloren, Alles auf einen Wurf setzten, statt sich Punkt um Punkt außer Besiß versehen zu lassen. Capua's Fall und die Gefangen- nahme der ganzen Besatzung wurde dadurch herbeige- führt, daß die sardinische Armee zwischen Capua und Gaeta festen Fuß gefaßt und so die Königlichen ver- hindert hatte, ihren Rückzug vom Volturno ohne Ver- lust zu bewirken.

Neapel. Die amtliche Zeitung vom 29. Okto- ber, Abends, enthält folgenden Erlaß Garibaldi's:

„Italien und Viktor Emanuel. Der Diktator Süd- Italiens verordnet — in Erwägung, daß an dem un- heilvollen Tage des 15. Mai 1848 die Bourbonen- Regierung den beschworenen Vertrag brach, die Stadt mit Schrecken und Blut füllte, und an die Stelle der Hoheit des Gesetzes Willkür und Gewalt setzte — in Erwägung, daß die aus diesem National-Unglück her- vorgegangene Regierung mit erschreckender Zähigkeit 12 Jahre lang wüthete, das Heiligthum der Gerechtigkeit und Familie dergestalt verletzete, daß ehrbare Vater- landsfreunde zu entehrenden Strafen verurtheilt, die Gefängnisse mit Opfern bevölkert und eine große An- zahl Bürger gezwungen wurden, den Staat zu verlassen und sich auf gaffredes, italienisches oder fremdes Gebiet zu flüchten — in Erwägung, daß

das v
Unheil
freien
möglich
Berlust
weggen
stimmu
Summ
lung,
litische
2. Zu
schuß
Gunste
theilt.
der M
und in
Art. 4
De- u
Der 9
Mona
tober
Baron
ständig
drücker
dem A
tats-A
den A
Ducat
von d
Der 9
forti's
ward
angefa
lassen
gen A
ergriff
verfab
die it
statten
dem e
stimm
Inter
Vater
Zeitun
sieh a
den, u
nifier
ter G
indem
die fo
gen.
vazzi,
Kirche
der g
wurde
Ditta
lung
schen
vazzi
29. d
König
Gari
haufe
Graf
gens
Stun
Gari
eilte
Bitte
Spitz
tel ja
ribal
ren i
genri
ziere
Ema
fügte
milit
bewe
nute
1/4
Der
vorb
dieser
fern
len,
Ober
Guta
Mitt
gani
ben
men

Ma herzieht... müssen... zurückziehen... Nach den... eine Bier... rüber de... en Flotte hat... wollte am... lano Trup... miral unter... Grund und... er Admiral... en Desca... zu holen... kommen ist... tionen, die... nicht."

das von einer so wilkthenden Tyrannei angerichtete Unheil unermesslich ist und es nur gerecht und einer freien italienischen Regierung würdig ist, so viel wie möglich den für die jetzt siegreiche Sache getragenen Verlust zu ersetzen: Art. 1. Von den, den Bourbonnen weggenommenen eingeschriebenen und durch frühere Bestimmungen dem Staate zugewiesenen Renten wird eine Summe von 6 Millionen Ducati, nach mäßiger Schätzung, den seit dem 15. Mai 1848 angewachsenen politischen Opfern der Festlands-Provinzen gewährt. Art. 2. Zu diesem Zwecke ernennet die Regierung einen Ausschuss unbefehlter Bürger, welcher die Summe zu Gunsten der (nun näher bezeichneten) Kategorien vertheilt. Art. 3. Der Ausschuss hat, bei Ausführung der Maßregel, die Entschädigung nach seinem Ermessen und in Anbetracht der erlittenen Verluste zu bestimmen. Art. 4. Das Recht der Entschädigung steht auch den Descendenten der Beschädigten zu. Art. 5. Der Anspruch auf Entschädigung muß innerhalb vier Monate angemeldet werden u. s. w. Neapel, 23. October 1860.

Ein zweiter Erlass (ohne Datum) rehabilitirt den Baron Ventivoglia von Corleone, indem er ihn vollständig von fernerer Strafe und Kosten befreit. Ein dritter Erlass aus Caserta vom 22. October bewilligt dem Präsidenten des obersten Gerichts und Universitäts-Professor Aurelio Salicetti den Austritt von beiden Aemtern und einen jährlichen Ruhegehalt von 2500 Ducati. — Man ist übrigens sehr unzufrieden mit den von den Ministern bewilligten reichen Unterstützungen. Der Austritt im Ministerium des Innern und Consorti's Bedrohung war ernster als man glaubte.

Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Giava, ward von einem Menschen aus den untersten Ständen angefallen. Consorti hat am 29. folgenden Aufruf erlassen: „Bürger! Die Regierung hat schon die nöthigen Maßregeln zur Unterdrückung jeglicher Störung ergriffen und gegen die Schuldigen mit aller Strenge verfahren, die ihr nicht nur die Befehle, sondern auch die ihr übertragenen außerordentlichen Befugnisse gestatten. In diesen entscheidenden Augenblicken, wo, Dank dem allgemeinen Stimmrechte, Italien zu hohen Bestimmungen berufen ist, sind die, welche aus niedrigen Interessen die öffentliche Ruhe bedrohen, Verräther des Vaterlandes.“ Außeramtlich läßt Consorti noch in der Zeitung hinzufügen: „Die Beschwerdeführer, welche sich an den Minister des Innern und der Polizei wenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Minister für seine Handlungen verantwortlich ist.“ — Vater Gavazzi hat sich auch wieder bemerklich gemacht, indem er angezeigt, er werde in der Kirche Gesù nuovo die fortan zum auferstandenen Jesu heißen solle, predigen. Diese Anzeige rief Widerspruch hervor, weil Gavazzi, obwohl er seine Anhänglichkeit an die römische Kirche bekennt, des Protestantismus und des Bruchs der geistlichen Ehelosigkeit beschuldigt wird. Darauf hin wurde ihm das Predigen untersagt, worauf er von dem Diktator die Erlaubniß zum Predigen und die Bestallung als Rektor zweier Kirchen wieder erhielt. Inzwischen hat man aber eine der Kirchen verstreut. Gavazzi's Rolle scheint also auch schon vorbei zu sein.)

Eine Korrespondenz des „J. d. Deb.“ aus Neapel, 29. October, berichtet über das Zusammentreffen des Königs Viktor Emanuel mit Garibaldi Folgendes: Garibaldi übernachtete am 25. Okt. in einem Wirthshause zwischen Teano und Speranzano, und sandte den Grafen Trecechi dem Könige entgegen, und früh Morgens erhielt er die Nachricht, daß der König noch 1 1/2 Stunden von ihm entfernt sei. Sofort machte sich Garibaldi mit seinem Stabe auf den Weg, Ciabini eilte ihm entgegen, und beide Generale umarmten sich. Viktor Emanuel folgte bald darauf zu Pferde, an der Spitze seiner Division. Als der König die rothen Ritttel sah, nahm er seine Lognette, und sobald er Garibaldi erkannt hatte, gab er seinem Pferde die Sporen und sprengte auf Garibaldi zu, der ihm entgegenritt. Auf 10 Schritte Entfernung riefen die Offiziere des Königs Viktor Emanuel: „es lebe Viktor Emanuel!“ Garibaldi ritt vor, nahm den Hut ab und fügte hinzu: „König von Italien.“ Der König grüßte militärisch, reichte Garibaldi die Hand und sagte tief bewegt: „Danke.“ Und so blieben sie wohl eine Minute schweigend Hand in Hand. Der König hielt noch 1/4 Stunde Garibaldi's Hand und ritt mit ihm voran. Der König war an der Spitze von 30,000 Mann. Vor Teano ließ der König die Truppen vor Garibaldi vorbeiziehen, um aller Welt zu zeigen, wie hoch er diesen General schätze.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Mit hoher Befriedigung können wir unsern Lesern die gewiß willkommene Nachricht mittheilen, daß unser früherer, nun neuerdings bestätigter Obergespan, der allgemeiner Sympathien sich erfreuende Gutsbesitzer, Herr Johann v. Bohus, in unserer Mitte weilt und die vorbereitenden Schritte zur Reorganisation des Arader Komitates bereits eingeleitet haben soll. —

* Die Donau-Zeitung meldet: „Dem Vernehmen nach hat die konfiszirte Nummer 45 des Wig-

blattes Figaro zu dem Begehren einer strafgerichtlichen Einleitung wider die Redaktion wegen Vergehens im Sinne des §. 300 des St. G. B., begangen durch Verspottung einer durch Allerhöchste Erlässe sanktionirten staatlichen Institution, Veranlassung gegeben.“

* In der Reihe der quittirten Offiziere, welche die jüngste Nummer der Mil. Ztg. bringt, finden wir den Hauptmann Friedrich Frhrn. v. Bruck und den Rittmeister Ludwig Frhrn. v. Eynatten. Der erstere quittirte mit Beibehalt des Militärcharakters.

* Wie die „Agrar-Zeitung“ meldet, hat der Provinzial des Jesuiten-Ordens eine Erklärung dahin abgegeben, daß der Orden sich für die ihm angebotene Uebernahme des Agramer Konvikts mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse bedankt und daß derselbe auch die Leitung des erzbischöflichen Waisenhauses niederzulegen beabsichtigt.

* Die bei der Infanterie bestehenden sogenannten Neuberg'schen Kochgeschirre (dessen Erfinder der Gebäude-Inspektions-Major Neuberg zu Wien ist) wurden nunmehr auch bei der Kavallerie an die Stelle der altartigen eingeführt. Künftig wird für die Armee nur ein viertelstündiger Zwieback erzeugt und hiezu eine verbesserte Teignetmaschine angewendet.

* (Gnadenakt.) Der von Feldsberg gebürtige Unterkanonier Paul Fühel, vor seinem Eintritt in die Armee Student, welcher am 18. October 1849 wegen thätiger Theilnahme an Aufruhr zum Tode verurtheilt, jedoch zu zwanzigjähriger Schanzarbeit begnadigt wurde, ist, nachdem ihm in Folge weiteren Gnadenaktes der Rest der zuerkannnten Strafezeit nachgesehen wurde, am gestrigen Tage in Freiheit gesetzt worden.

Amtliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. in Erwägung der Verdienste des Sektionsrathes Ignaz Engelhardt demselben den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu verleihen; den k. k. Statthalterrath Anton Malfer Edlen v. Aureheim als Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben und dem dirigirenden Oberlehrer und Armenwarter der Pfarre St. Leopold in Wien Heinrich Ruff in Anerkennung seines vielfährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Schul- und Armenwesen das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Bermischtes.

Der Seeheld Carl of Dundonald ist am 30. October im Alter von 85 Jahren gestorben. Er hat seine merkwürdigen Lebensschicksale in der von ihm herausgegebenen „Autobiography of a Seaman“ erzählt, deren zweiter Band gerade an seinem Todes-tage die Presse verließ. Mögen daher einstweilen folgende Daten genügen: Carl Dundonald, besser bekannt unter den Namen Lord Cochrane, ward schon als Knabe von 5 Jahren auf der Mannschiffsliste des von seinem Oheim, Kapitän Cochrane, befehligten Besuvius eingeschrieben, den Dienst selber trat er jedoch erst mit 18 Jahren (im Jahre 1793) an. Von da an zeichnete er sich in hundert Unternehmungen, an der Küste von Frankreich und Spanien, durch einen wahrhaft tollkühnen Muth aus, zumal im Jahre 1809 als Führer eines Brander-Geschwaders gegen eine französische Flotte, die er furchtbar zurichtete und wofür er den Bath-Orden erhielt. Leider kämpfte er nicht nur gegen äußere Feinde, sondern auch gegen die heimische Regierung mit großer Tollkühnheit. Er wurde in einem schmählichen Prozeß, der seinen Parteigenossen, den Tories, zur ewigen Schande gereicht, zu schweren Geldbußen, zu einjährigem Gefängniß und zum Fran-ger verurtheilt, entsprang aus der Haft und erschien in Parlamente, wo er als Vertreter von Westminister, das ihn trotz seiner Verurtheilung gewählt hatte, eine Zufluchtsstätte zu finden erwarten durfte. Aber in England hoffte er nun vergebens auf eine Anstellung. Verfolgt von seinen Gegnern, übernahm er (1818) das Kommando der Flotte von Chili und half tapfer mit, diesem Staate seine Unabhängigkeit zu erkämpfen, kommandirte später die brasilianische Flotte unter Kaiser Dom Pedro und nachher in Griechenland von 1827—1828.

Erst im Jahre 1830, als die Whigs ans Ruder gelangten, erhielt er seinen Rang, seine Ehren und den Bath-Orden zurück; aber obwohl er noch im Jahre 1848 Oberkommandant auf der nord-amerikanischen und west-indischen Flottenstation war, fehlte es ihm doch weiter an Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bekannt ist's, daß er eine fürchterliche Methode zur Zerstörung feindlicher Schiffe ausgedacht hatte, die aber schon von Georg IV. ihrer Unmenschlichkeit wegen verworfen wurde, und daß sein Antrag, vermittelst dieser Methode Sebastopol in wenigen Stunden zu zerstören, später ebenfalls abgelehnt worden ist. Im Uebrigen nahm er bis an sein Lebensende an Allem, was die Verbesserung der Flotte betraf, den lebhaftesten Antheil. Die „Times“ erzählt, er habe nicht weniger als 50 Kriegsschiffe genommen.

— Aus Wien schreibt man: Die kaiserliche Konzeption, welche die Freiin Pasqualati zur Errichtung eines Theaters, das zwischen dem ehemaligen Stuben- und Karolinenthor zu stehen kommt, erhalten hat, ist auf alle Zweige der dramatischen Kunst, wie Schau-

spiel, Lustspiel, Oper, Fosse und Pantomime ausge-dehnt. Nach Feststellung des Bauplans wird der Bau beginnen. Uebrigens wurde in den hiesigen Journalen von der Errichtung eines Kindertheaters Erwähnung gethan und Frau Baronin Pasqualati damit in Verbindung gebracht. Dies ist unrichtig, da die ehemalige Hofmodistin, Frau Geiger, Mutter des Fräul. Konstanze Geiger, ein Kindertheater errichten will. Theater an allen Ecken und Enden! Wien besigt, wie man hört, neun Haustheater, die fast allsonntäglich Vorstellungen geben, welche sehr besucht sind.

Letzte Post.

Paris, 5. November. Es verlautet heute mit Bestimmtheit, daß Drouin de Luy das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde.

London, 8. November. „Daily News“ melden: 15,000 Neapolitaner mit 4000 Pferden und 32 Kanonen, flüchteten, von Piemontesen verfolgt, auf römisches Gebiet nach Terracina, wurden dort von päpstlich-französischen Organen angehalten und entwaffnet.

Turin, 7. November. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ sagt: Die Note Lord Russells er-muthigt die Regierung Viktor Emanuels, welche von Abberufungen und Protesten der andern Mächte geplagt ist; sie bekämpft die Notizen Preußens und Rußlands und muß nothwendig die Idee Schleinitz's und Gortschakoff's ändern. England hat sich erhoben über die elenden Rücksichten (considerazioni), auf welche sich die Diplomatie des Kontinents stützte, um die italienische Bewegung zu hemmen. England hat ein glänzendes Beispiel einer freien Regierung gegeben, welches um so schneller Nachahmung finden dürfte, je schneller Italien stark und geordnet aus den gegenwärtigen Verhältnissen hervorgehen wird.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz.“
Die Herren: Adolf Rosenthal, Kaufmann, von Pest. Ignaz Bujak, b. Konfistorial-Rothar, von Temesvár. Samuel Feliger, Kaufm., von Makó.

Hotel Das.
Die Herren: Gustav Omakta, Postmeister, von Gösta. Franz Pöschel, Kaufmann, von Wien. Bih. ff. Oberleutnant. J. Valentin, Wirthschaftsbeamter, J. Wolf, Kaufm., von Sippa.

Zur Eisenbahn.
Die Herren: Heimann Koley, Pächter, von Gösta. Johann Gerzanits, Oekonom, von Blyes. Leopold Franzl, Kaffner, von Keremes. J. Köfler, Holzhändler, von Makó. Alex. Sándor, Gastwirth, von Gyula.

„Zum goldenen Schlüssel.“
Die Herren: Franz Auspiz, Kaufmann, von Kovatscház. Fr. Rozma, Oekonom, von Goracz. Frau Hermine Goldberger, Kaufmannsgattin, von Borosjénó.

„Zum goldenen Löwen.“
Die Herren: Johann v. Kolosváry, Professor, von Tirnau. Frau Veronika Nitzel, Oekonomsgattin, von Gyorok.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

1. bérlét 9. száma.



Ma szombaton november 10. 1860
Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által
e szinpadon először
adatik:

XI. LAJOS.

Tragödia 5 felvonásban, írta Delavigne Kázmér, ford. B. A.

SZEMÉLYEK:	
XI. Lajos, Frankhon királya	Gyulai.
Dauphine, 17 éves	Hetényi Antónia
Nemours herceg	Takács.
Commine,	Filippovics.
Olivier la Daim,) ministerek	Krasznai.
Coitier, a király orvosa	Szathmári.
Ferencz atya, remete	Csiszér.
Trisztán, földvarnagy	Vince.
Laude gróf	Bozsó.
Dreux gróf	Balog.
Craon herceg	Jakab.
Mária, Commine leánya	Tökés Emilia.
Crawford	N. C. Lázár.
Marcel, paraszt	Sennyey.
Mártha, neje	Körösiné.
Apródok	Polakovicsné.
Testőrök	Hetényi Mili.
Richard,	Körösi.
Didier,	Komáromi.
	Nagy Sándor.
	* Testőrök. — Történik Pliniben.*

Bérlét-hirdetés.

Fél bérletre, azaz 9 előadásra, előfizetés nyitattik következő ár mellett:
Alsó páholy . . . 17 ft.
Közép páholy . . . 12 ft.
Felső páholy . . . 9 ft.
Támlásszék . . . 4 ft. 50 kr.
Zártszék . . . 2 ft. 50 kr.
Bérelhetni egész nap a színháznál.

Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in Szarvas im B. Csanakör Komitate, auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. November 1860 bis 31. Oktober 1861 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. Den Pachtumnehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am 20-ten November 1860 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weiteren zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes mit dem Betrage von 2606 fl. öst. Währung, sohin in dem Gesamtbetrage von 10.168 Gulden öst. Währung bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung in dem Geschäftsfähigen gezeugt ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

4. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag von 1016 Gulden 80 Kr. ö. W. in Barem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek als Badium der Lizitations-Kommission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben. Nach Beendigung der Lizitation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückgehalten, den übrigen Lizitanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.

5. Es werden auch schriftliche Anbothe von den Pachtlustigen angenommen. Derlei Anbothe (welche dormal dem Stempel von 36 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgebrüht enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

6. Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Lizitations-Ankündigung zu bezeichnen) — „auf die Zeit von bis 18 den Pacht- fl. Kreuzer öst. Währung mit der schilling von fl. Kreuzr. Sage Erklärung an, daß mir die Lizitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden zehnpromilligen Badium neu befaßt bin, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden zehnpromilligen Badium neu befaßt bin.“

7. Die schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Lizitations-Ankündigung zu bezeichnen) — „auf die Zeit von bis 18 den Pacht- fl. Kreuzer öst. Währung mit der schilling von fl. Kreuzr. Sage Erklärung an, daß mir die Lizitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden zehnpromilligen Badium neu befaßt bin, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden zehnpromilligen Badium neu befaßt bin.“

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung; und es ist der Lizitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anboth, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustimmung der Genehmigung verbindlich.

9. Der Ersteher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeseßt.

10. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad so wie bei dem k. k. Finanzwach-Kommissariate in Gyoma in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Lizitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Arad am 5. Oktober 1860.

Unter schriftlicher Offerte sind vor der Lizitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum 20-ten November 1860 vorzulegen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich lititiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abschlüßung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerten zugehen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbothe mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

Laute der mündliche und der schriftliche Anboth auf den gleichen Betrag, so wird dem Ersten der Vorzug gegeben, bei gleichen schriftlichen Anbothen entscheidet die Verlosung, welche sogleich an Ort und Stelle nach der Wahl der Lizitations-Kommission vorgenommen wird.

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern lititirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten speziellen Vollmacht bei der Lizitationskommission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

7. Wenn mehrere in Gesellschaft lititiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle für die Erfüllung der übernommenen Kontrats-Verbindlichkeiten.

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung; und es ist der Lizitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anboth, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustimmung der Genehmigung verbindlich.

9. Der Ersteher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeseßt.

10. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad so wie bei dem k. k. Finanzwach-Kommissariate in Gyoma in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Lizitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Arad am 5. Oktober 1860.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

10.222. sz. (1381-1,3) Ad Nr. 9695. (1384-1,3)

Arverési hirdetés.

Az aradi es. k. v. k. bíróság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Teutsán Gligor, Ursz Juon és Petru kurticsi lakosok 108., 275. és 99. számú házáinak és ezekhez irt 3/4, 3/4 és 3/4 külteki állományoknak végrehajtási árverés utján leendő eladása újra megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre az 1860-ik évi NOVEMBER 27-ik napjának délelőtti 11 órája a kurticsi községhezahoz kitűzetvén, megjegyzetik, hogy a vevő az a fekvőségre zálogilag biztosított adóságot a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a menyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni fogának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Cs. kir. vár. kik. bíróság. Aradon november 4-én 1860.

Eiserne Möbel, eine ganze Garnitur, noch neu und im besten Zustand, sowie ein überspieltes Klavier, sind billigst zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung von S. Goldscheider in Arad. (1379-2,3)

Edict über exekutive Veräußerung beweglicher Sachen. Von Seite des k. k. Komitatsgerichtes zu Arad wird hiermit bekannt gegeben, es sei über Ansuchen des Arader Inassen Philipp Steiner die exekutive Feilbietung der von Michael Csobán, wohnhaft zu Arad, gerichtlich verpfändeten, und zusammen auf 1660 fl. ö. W. geschätzten Effekten, bestehend aus 15 Stück Wagenpferden, 1 Omnibus, 2 Fiakerwagen und 3 Bauernwagen bewilligt, und zu dieser Feilbietung die erste Frist auf den 23. November 1860, Vormittags 9 Uhr, nöthigenfalls aber auf den 7. Dezember 1860 mit dem Befügen anberaumt worden, daß bei der zweiten Lizitation die obangeführten Mobilien-Sachen auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden. Arad am 29. Oktober 1860. K. k. Komitatsgericht.

Beachtung! Eine im besten Betriebe bestehende Restauration ist täglich zu vergeben. Näheres aus Gefälligkeit in der S. Goldscheider'schen Buchhandlung.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude am End der Haupt- und Comitatsgasse.

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. November holnapján 1860-ik közigazgatási év 1-ső adórészlete befizetendő, és 1860. évi December 1-én minden adóhátralékok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségüknek idejében megfelelni szándékoznak, és az intési ugmint végrehajtási költségeket megkerülni akarják, f. e. November holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyministeriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, míg csak az adókönyvecskéjébe beírva nem leend, a szabályszerű részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni.

Aradon Oktober 18-án 1860. Polgármester ur távollétében az I. tanácsnok: **Ebesfalvay.**

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß im Monate November 1860 die 1. Steuerrate des Verwaltungsjahres 1860 fällig ist, und daß mit 1. Dezember 1860 die gesetzlichen Zwangsmaßregeln gleichmäßig gegen alle Rückständler der 1. Steuerrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder **Mahn- und Executionskosten** ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate November 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Amte leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, 3. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI., Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerschuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange solche in dem Steuerbündel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Raten nach dem Ausmaß des zuletzt abgelauenen Jahres einzuzahlen.

Arad am 18. Oktober 1860. In Vertretung der I. Magistratsrath: **Ebesfalvay.**

Avis! (1,3-1380)

Der Gefertigte beehrt sich hiermit dem pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er seine **Maschinenbau-Werkstätte** aus der Kirchengasse, Wadsteinersches Haus, in die **Mittagsgasse Nr. 15,** ins eigene Haus verlegt hat. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen höflichsten Dank ausdrückt, bittet er gleichzeitig, ihn auch fernermhin mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Johann Szojka, Maschinenbauer.

Jelentés. Alulirt tsztelellet bátorodik ezennel a t. cz. közönségnek jelenteni, hogy Szombaton f. e. november hó 10-én a Forray-utcában, Viszkup-féle házban, egy **sörarsnokok** nyitand. Alulirt fötörékvése leend, hogy kitünő étkek és valódi italok, valamint pontos és illedelmes kiszolgálás által tisztelt vendégeit kielégithesse, és így évek során át nyert jó hírnévét mint vendégül, jövőre nézve is biztosítsa. — Számos látogatást remélve, mely tisztellett ajánlja magát a t. cz. közönség pártfogásába

Pohner Jösel.

Anzeige. Der Gefertigte beehrt sich hiermit dem pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er in der Forraygasse, im Wiskup'schen Hause, Samstag den 10. November l. J. eine **Bierhalle** eröffnet. — Es wird des Gefertigten eifriges Streben sein, durch vorzügliche Küche, edle Getränke, so wie solide und prompte Bedienung, seine verehrten Besucher zufrieden zu stellen, und sich so seinen seit einer Reihe von Jahren erworbenen guten Ruf als Restaurateur, auch für die Zukunft zu sichern. — Einem zahlreichen Zuspruch entgegengehend, empfiehlt sich dem geehrten Publikum hochachtungsvoll

Josef Pohner. (1382-1,2)

180
Pränun
sendung,
5 fl., vie
tägl. Post
halbjährig
Einseubur
Sta
50/0 Ost
50/0 Na
50/0 Lit
50/0 Lo
50/0 ver
50/0 Me
4 1/2 0/0
40/0
30/0
2 1/2 0/0
Lose vo
Lose vo
Lose vo
Mail. Co
Grun
niederös
oberösta
böhmiscl
mährisch
steirisch
kraineris
ungarisc
Tem. Cs
siebenbü
galizisch
Bukowin
Prior
50/0 Llo
50/0 No
50/0 Gl
50/0 Da
A
das G
ohne V
ganz
mehrere
bedang
Kufm
70 ft.
mit 1
kleinen
An
nemens
mangel
fr. fest
gering,
faust n
24 fl.
schwach
zum D
Pilis v
Bemerk
das ger
der Wi
eine we
welchen
Wiener
hältmiff
verholt
zum A
wiesen,
Magna
Breit
Unterf
Zeilen
tur die
eines P
Beweis
tagsbef
tet; bi
zu den
nung ei
Abwesen
der Ver
D
Gefeser
fahren.
Se. k.
mächtig
rend ih
lichkeit
die er
dem ver
ter nich
für d i